

Projektgruppe Sozialpastoral im Pastoralraum Wetterau-Ost

Text anlässlich des Caritassonntags, 22.9.2024, für die Gemeinden des Pastoralraums

Die Mitglieder der „Projektgruppe Sozialpastoral“ treffen sich regelmäßig, und da der Begriff Sozialpastoral eher theoretisch klingt, haben wir Aussagen gesammelt, um die Menschen im Pastoralraum Wetterau-Ost und damit in der künftigen Pfarrei St. Christophorus vor dem Vogelsberg in den Blick zu nehmen!

Wir haben uns gefragt:

„Was treibt uns an, was bewegt uns?“

Wir finden zwei wesentliche Seiten im gelebten Christentum: Bete und arbeite! Das heißt, Gottesdienst und tätige Nächstenliebe gehören zusammen. Das Neue Testament erzählt uns davon:

Jesus hat uns das vorgelebt:

- Er hat die Menschen geheilt, er hat zugehört, er war bei den armen und ausgestoßenen Menschen.
- Er hat sich zurückgezogen in die Stille, um sich immer wieder im Gebet zu stärken und den Weg zu Gott zu finden.

Auch Martha und Maria stehen für diese beiden Seiten des Christentums. (vergleiche Lukas 10,38-42)

Jesus hat eine Zeitenwende eingeläutet, und das junge Christentum hat seine Nachfolge in der Nächstenliebe sehr ernst genommen. Dies bringt Jesus in der Geschichte vom barmherzigen Samariter zum Ausdruck. (vergleiche Lukas 10,25-37)

Deshalb war das Christentum auch so beliebt und wurde zu einer starken Religionsgemeinschaft.

Viele wünschen sich eine *neue* Zeitenwende, die das Reich Gottes spürbar und erfahrbar werden lässt, deshalb ist die Sozialpastoral so wichtig.

Das heißt: Mit offenen Augen unterwegs sein!
Den Blick der Menschen suchen, hinschauen.

Wahrnehmen, annehmen: Wer ist da? Was brauchst du? Was kann *ich*, was kannst *du* geben?

Mich berühren lassen, auch von Unbequemem!

Türen öffnen, einladen!

Die Hand reichen, auch dem „ganz Anderen“.

Aufstehen und Eintreten für Frieden und Menschenwürde, gegen Gewalt!

Im „Kleinen anfangen“, dort, wo *jede und jeder* etwas tun kann!

Viele Menschen bewegen die vorherrschenden Skandale und aufgedeckten Missstände in der Kirche, die uns zum Überdenken und Anpassen gewohnter Strukturen auffordern.

Viele bewegt auch der momentane Stillstand in der Kirche. Es wird nicht versucht, neue Wege zu gehen, um die Gläubigen wieder mehr für Kirche und soziales Engagement zu begeistern. Die Strukturen in der Kirche sind zu starr und zu unbeweglich, um Menschen zu motivieren. Es gibt zu viele Blockaden und Hindernisse.

Die Folge ist ein Vertrauensverlust der Kirche.

Wir brauchen eine Kirche, die bereit ist, den Wandel mitzugestalten.

Wir brauchen eine Kirche, die nicht nur 10% der Menschen in den Blick nimmt, sondern auch die weiteren 90% nicht vergisst. Oder auch, wie Papst Franziskus sagt: „Wir brauchen eine Kirche, die an die Ränder geht.“

Wir brauchen eine „Kirche für die Menschen“.

Das ist eine Kirche, die geprägt ist von dem Glauben an Jesus Christus, von Gerechtigkeit und Solidarität, dem verantwortungsvollen Umgang mit der Schöpfung, der Nächstenliebe und der Verkündigung des Evangeliums.

Aus der Taufe und unserem christlichen Glauben ergibt sich der Auftrag, zu den Menschen in der Welt zu gehen.

Der biblische Gott Jahwe ist der „Ich-bin-da“. Im Glauben an diesen Gott und erfüllt von der Frohen Botschaft Jesu Christi möchten wir mit Gott bei den Menschen sein, gemeinsam mit ihnen hören, suchen und unsere christliche Hoffnung teilen.

Wir wünschen uns für unsere neue Pfarrei St. Christophorus vor dem Vogelsberg, dass vor Ort unser Anliegen der Sozialpastoral, das wir Ihnen gerade vorgestellt haben, in den Blick genommen wird: Was ist schon da? Wie können wir uns vernetzen?

Dafür brauchen wir Ansprechpersonen in allen Gemeinden, damit wir auch mitbekommen, was wo geschieht. Wir brauchen Unterstützung **aus allen Gemeinden** in unserer Arbeitsgruppe. Sprechen Sie uns an – jetzt nach dem Gottesdienst, aber auch darüber hinaus, z.B. über die Kontaktbüros in den Gemeinden.

Dieser Text wurde zusammengestellt von den Mitgliedern der Projektgruppe Sozialpastoral mit den Teilnehmenden:

Joachim Möll, Rita und Willi Schierhorn, Karl Heinrich Stein aus der Gemeinde St. Andreas Altstadt,

Irene Burkert, Anke Nebeling, Stefanie Schubert aus der Gemeinde Heilig Kreuz-Christkönig Wölfersheim/Echzell.